

Diktator auftreten durfte. Seine Absicht, das Repräsentativsystem überall durch laubstündliche Verfassungen zu verdrängen, war in Karlsbad gescheitert; um wie viel weniger konnte sie hier in Wien durchbringen, auf unständlichen, förmlichen Ministerconferenzen, wo die Künste der Einschüchterung und der Ueberraschung nichts ausrichteten. Er fügte sich also klug in die Umstände und gab schon dem Einladungsschreiben, das am 16. October an die kleinen Souveräne abging, eine bescheidene, unverfängliche Form: nur „eine vorbereitende Rücksprache“ zwischen den deutschen Regierungen sei beabsichtigt, damit der Bundestag für die wichtigen Beschlüsse, welche Graf Buol am 20. September angekündigt, übereinstimmende Instruktionen erhalte.\*)

Als nun in der zweiten Hälfte des Novembers die geladenen Bevollmächtigten aller siebenzehn Stimmen des engeren Rathes sich bei ihm meldeten, da fand er die meisten wohlgesinnt, bereit zu Allem, was den Bestand des „monarchischen Princips“ irgend befestigen konnte, aber auch voll Furcht vor einer neuen Schwächerung ihrer Souveränität, und willig ging er auf die versöhnlichen Rathschläge ein, welche ihm Bernstorff in vertraulichen Vorbesprechungen ertheilte. Die Beiden wurden einig, von den September-Beschlüssen „nicht um ein Haar“ abzuweichen, auch keine erneute Besprechung des Geschehenen zu gestatten; fortan aber sollte sich die Karlsbader Politik „in den Grenzen des Ausführbaren“ halten, auf dem Wege des „Glimpfs und der Eintracht“ nach einer Ausgleichung mit den anders gesinnten Bundesgenossen streben, bei der schwierigen Auslegung des Art. 13 zugleich das monarchische Princip und die Bundeseinheit sichern und doch Schonung üben gegen die Staaten, welche bei ihrem Verfassungswerk „jene doppelte Rücksicht großentheils schon aus den Augen verloren hatten.“\*\*) Um den Argwohn der kleinen Höfe von vornherein zu beschwichtigen, erging sich Metternich in brünstigen Beteuerungen seiner Bundestreue: die Bundesakte, so versicherte er gleich in der ersten Sitzung, sei für den Wiener Hof schlechtthin heilig; selbst wenn sich ein Sprachfehler darin nachweisen ließe, würde Kaiser Franz niemals ein Wort in dieser heiligen Urkunde abändern lassen. Damit war unabweislich angekündigt, daß Oesterreich eine willkürliche Verstärkung der Bundesgewalt, wie sie in Karlsbad beschlossen worden, für jetzt nicht wieder beabsichtige.

Die Vertreter der beiden Großmächte erwarteten anfangs eine lebhafteste Opposition von Seiten Baierns und Württembergs, doch sahen sie sich bald angenehm enttäuscht.\*\*\*) Der bairische Bevollmächtigte, Zentner verstand den Wünschen beider Parteien des Münchener Cabinets zu ge-

\*) Metternich an Bernst., 16. Oct. 1819, nebst Einladungsschreiben an die Großherzöge von Hessen u. s. w.

\*\*) Bernstorff's Bericht, 24. Nov.; Bernstorff an Mettern., 28. Nov. 1819, an Goltz, 25. März 1820.

\*\*\*) Bernstorff's Berichte, 30. Nov., 7. Dec.; Bernstorff an Mettern., 30. Nov. 1819.